

Es ist zwar eine gute Sache, daß 65 Prozent der klassifizierungspflichtigen Erzeugnisse unseres Werkes das Gütezeichen „Q“ tragen, aber absolut kein Grund, uns eine Pause zu gönnen. Nehmen wir nur den bisherigen Typ des Sattelauflegers zum Transport von Mischfutter. Er hat sich jahrelang bewährt. Aber uns schwebt eine Konstruktion vor, wo die Aluminiumbehälter durch Plaste ersetzt werden und der Anwender außerdem noch Zeit und Geld durch eine bessere Technologie der Be- und Entladung spart. Aber wenn die Fertigung eines neuen Typs beginnen würde, hieße das Umstellung ohne Produktionsausfall und neue Anforderungen an Leiter und Kollektive, manchmal auch eine Zusatzqualifikation.

K. Schneider: Vielleicht darf ich an dieser Stelle ein Beispiel beharrlicher, zielgerichteter Leitungstätigkeit einfügen, das beweisen soll, wie wir die Worte verstehen, die Erich Honecker anläßlich der Eröffnung des Parteilehrjahres in Karl-Marx-Stadt sprach. Wir gehen davon aus, daß wir mit der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik selbst über die Steigerungsraten der Fertigung von morgen und übermorgen entscheiden.

Kombinatsdirektor, Parteileitung und Parteikollektiv haben den gemeinsam erarbeiteten Standpunkt durchgesetzt, daß jeder Meister, jeder Bereichsleiter bis 30. 9. 1974 hundertprozentig die Produktionssteigerung abzusichern hatte, die sich aus dem Plan Wissenschaft und Technik 1975 für seinen Bereich ergibt. Um diesen Termin einhalten zu können, mußte jeder Leiter schon von Jahresbeginn an alle Möglichkeiten dafür ins Auge fassen, sich mit uns Arbeitern beraten sowie die Gemeinschaftsarbeit und das Neuererwesen in bestimmte Bahnen lenken.

Manche Diskussion in Mitgliederversammlungen, Parteigruppenberatungen und Leitungssitzungen war nötig, bis dieser Vorlauf erreicht wurde. Aber Kombinatsdirektor und BPO haben hier einen Durchbruch erzielt, eine Schlußfolgerung aus den Dokumenten der Partei konsequent durchgesetzt und einen guten Planstart für 1975 gesichert. Überhaupt halte ich es für parteimäßig und nicht etwa „diktatorisch“, wenn der Direktor und andere staatliche Leiter in solchen Fragen keinerlei Ausflüchte dulden und Schwierigkeiten nicht als pauschale Entschuldigung für Rückstände gelten lassen. Mir sind vorwärtsdrängende und hartnäckige Leiter lieber als bequeme, die weder an sich selbst noch an ihre Mitarbeiter hohe Anforderungen stellen und bei Schwierigkeiten gleich aus dem Tritt kommen.

K. Richter: *Unsere Partei überträgt ihren Mitgliedern und Funktionären nicht nur Aufgaben, sie hilft ihnen auch, diese zu lösen. Was leistet die BPO des Werkes zur kommunistischen Erziehung der Wirtschaftskader?*

W. Mann: Die Erfahrungen unserer BPO lehren: Je höher das politisch-ideologische Wissen ist, das wir unseren Leitern auf Parteischulen, im Lehrjahr, in Problemdiskussionen und Seminaren vermitteln, desto klarer sehen sie die volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Produktion, desto klarer sind ihre Entscheidungen. Es befähigt sie, den ideologischen Gehalt der ökonomischen, technischen und organisatorischen Probleme zu erfassen und die Mittel und Methoden an zu wenden, die schnell zu den günstigsten Ergebnissen führen.

Viele unserer APO schenken der Anerkennung kommunistischer Prinzipienfestigkeit hohe Beachtung, damit Wort und Tat überein stimmen. Ich meine, das ideologische Niveau des Leiters kann nicht nur nach seinem theoretischen Wissen beurteilt werden. Es muß sich in persönliche Überzeugung ummünzen und in der Praxis bestätigen. Was nützt dem Leiter das Wissen um die ökonomischen Gesetze, wenn er duldet, daß diese in seinem Bereich in falscher Richtung wirken bzw. nicht beachtet werden. Wer über die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeitsproduktivität nur spricht, läßt sie noch nicht in jedem Fall an wachsen. Dazu ist schon nötig, darum zu kämpfen, daß die Maßnahmen aus dem Plan Wissenschaft und Technik realisiert werden, der Auslastungsgrad der Maschinen erhöht, die Arbeitszeit voll produktiv genutzt wird usw.

Gerade die Fragen der Prinzipienfestigkeit, der Disziplin und der Kontrolle nehmen in der Tätigkeit der APO und der Parteigruppen heute einen größeren Raum ein. Vor dem Parteikollektiv erhält der Leiter die Möglichkeit der Rechenschaftslegung. Dabei geht es den Genossen nicht darum, sich Statistiken und Zahlen anzuhören. Sie legen Wert darauf, zu erfahren, wie zum Beispiel die festgelegten Maßnahmen zur schnelleren Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, zur Anwendung sozialistischer Arbeitsmethoden, zur Erhöhung der Qualität und zur Materialeinsparung durchgesetzt werden. Sie suchen, wo der ideologische Kern der ökonomischen bzw. technischen Probleme liegt, um mit der Kraft aller Genossen die notwendigen Ergebnisse zu erreichen.

K. Richter: *Verbleiben wir noch ein wenig bei dieser Frage. Wo und wie lernt ein Leiter das Leiten? Wie kann ihm dabei geholfen werden?*